

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 5

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 7. Die Einigung Italiens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf dieser, noch aus der Zeit vor dem Wiener Kongreß stammenden Karte sehen wir die Länder, die später in ihrer Gesamtheit das Königreich Italien bildeten: Piemont, mit der Insel Sardinien und dem später an Frankreich abgetretenen Savoyen zusammen Königreich Sardinien genannt bis 1861, dem Augenblick, da sich der sardinische König Viktor Emanuel König von Italien nennt; die Republik Genua, seit 1815 Herzogtum und zu Sardinien gehörig; Herzogtum Mailand, im Waffenstillstand von Villafranca und im Frieden von Zürich von Oesterreich an Sardinien abgetreten; Venedig, nach der Niederlage bei Königgrätz (1866) von Oesterreich zuerst an Napoleon III. und von diesem an Sardinien abgetreten; die Herzogtümer Parma und Modena, die sich im Jahre 1860 nach der Niederlage Oesterreichs bei Solferino, durch Volksabstimmung an Sardinien angeschlossen; die Republik Lucca, seit 1815 Herzogtum und als solches an die Toscana verkauft; die Toscana, seit 1860 durch Volksabstimmung zu Sardinien gehörig, der größte Teil des Kirchenstaates, der ebenfalls (bis auf Rom, das erst 1871 angegliedert wurde) schon 1860 durch Volksabstimmungen sich zum Königreich Italien schlug, das Königreich beider Sizilien, das den Piemontesen und Garibaldi nach den Siegen über Oesterreich und nach dem Fall von Gaëta ebenfalls in die Hände fiel.



König Viktor Emanuel II. (1820-1878). Sein Wagemut, seine Tapferkeit und sein drastisches Naturburschentum gewannen ihm die Sympathien weiter Kreise. Daneben war er aber verschlagen und klug und wußte die richtigen Ort zu stellen, sie dort zu halten und sich von ihnen beraten zu lassen.

Le Roi Victor-Emanuel II (1820-1878). Par son courage et sa vaillance gagne les sympathies de son peuple. Souverain par ailleurs avisé et intelligent, il sut mettre l'homme qui lui faut à sa place qui lui convient, tenir compte des conseils d'autrui et les suivre.

(Aus der «Allgemeinen Geschichte 1814-1914» von Walther Hübnerwadel, Verlag Sauerländer & Co., Aarau).

Vorgestern Gestern heute

Avant-hier / Hier / Aujourd'hui

7

DIE EINIGUNG ITALIENS

Wenn wir uns heute die Karte von Europa ansehen, erscheint es uns selbstverständlich, daß der Stiefel, der als geographische Einheit ins Mittelmeer hineinragt, auch politisch eine Einheit darstellt. Die Gründer des heutigen Italiens hatten sich aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vieler Widersacher zu erwehren und es bedurfte einer leidenschaftlichen und kampffrohen Hingabe an den Gedanken eines geeinigten Italiens, bis der Traum Wirklichkeit wurde.



Graf Camillo Cavour (1810-1861), das «Hirn» der italienischen Einigung. Er hatte zuerst in der Armee gedient, darauf als Landwirt ein Gut bewirtschaftet und in längeren Aufenthalten in Frankreich und England gründliche nationalökonomische, politische und literarische Studien betrieben. Er besaß eine tiefe Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Politik und erkannte in der Erweiterung und Vertiefung der wirtschaftlichen, namentlich aber der verkehrspolitischen Faktoren ein äußerst wirksames Mittel zur staatlichen Einigung. Als Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe, später als Finanzminister und als Außenminister leistete er dem sardinischen Staat und durch zielsichere Politik dem spätem Königreich Italien unermessliche Dienste. Er wird heute noch als einer der größten Staatsmänner und nationaler Einiger gefeiert.

Comte Camillo Cavour (1810-1861). Il est le cerveau de l'unité italienne. Sa culture et son intelligence lui permirent de s'adapter à toutes les situations. C'est lui qui négocia l'alliance de la France pour chasser l'Autrichien et assura ainsi le fondement de l'Italie moderne. Il mourut avant de voir son œuvre parachevée, fatigué par son inlassable activité et son dévouement.



Giuseppe Garibaldi (1807-1882), eine der beliebtesten Gestalten der italienischen Geschichte und ein leidenschaftlicher Mitstreiter im Kampf um das geeinigte Italien. Er mischte sich mit seinem Freiwilligen-Heer gewöhnlich da ein, wo die offizielle Politik sich zurückhalten mußte und führte mit seinen oft sehr abenteuerlich verlaufenden Angriffen und Handstreichern rasche Entscheidungen herbei. Bild: Garibaldi im Jahre 1873 mit seinen Freunden im Mausoleum des Augustus in Rom nach einer Rede an die Arbeiter (Bild aus dem Museo del Risorgimento in Rom).

Giuseppe Garibaldi (1807-1882). Il est le combattant, toujours sur la brèche. Quand la politique officielle ne peut aboutir, quand la diplomatie reste impuissante, Garibaldi et ses volontaires agissent. Il incarne le héros impulsif et généreux de la grande épopée. Notre photographie ne le montre point sous ce jour héroïque. On le voit ici, entouré de ses amis au mausolée d'Auguste à Rome, après un discours qu'il tint aux ouvriers en 1873.

Historia-Photo



Die Schlacht bei Solferino (südlich des Gardasees) am 24. Juni 1859. Nach schwerem äußerst verlustreichem Kampf gelang es den Franzosen, den linken Flügel und das Zentrum der Oesterreicher zum Weichen zu bringen.

Techno-Photographisches Archiv

La bataille de Solferino, au sud du lac de Garde, où Français et Piémontais écrasèrent les forces autrichiennes, le 24 juin 1859.

Karl Albert, der König von Sardinien, hatte 1848 noch geglaubt, Italien werde mit dem Einigungswerk allein fertig werden. Die Ereignisse widersprachen dann aber seiner Behauptung. Nach der ihm durch den österreichischen Feldmarschall Radetzky bei Custoza zugefügten Niederlage dankte er zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel II. ab. Der junge und kluge Herrscher wußte den verhänglichen diplomatischen Schachzügen Oesterreichs auszuweichen und suchte sich seine Helfer auf der politischen Linken. Er erstrebte zweierlei: die Einigung Italiens und zugleich die Befreiung von der Fremdherrschaft. Dieses Verhalten brachte Viktor Emanuel den Titel eines «königlichen Ehrenmannes», des «Rè Galantuomo», ein. Er hielt sich mehr oder weniger offen an die drei Männer, deren verschiedenartige, aber gleichgerichtete Temperamente ihm in der Verfolgung seines Zieles nützlich waren: an den gescheiterten, klug abwägenden, taktisch geschickten Cavour, an den fanatischen Mazzini und an den ungestüm-draufgängerischen Garibaldi. Cavour sah seine Aufgabe darin, Napoleon III. für eine aktive Unterstützung Italiens zu gewinnen. Er ging mit aller staatsmännischen Ueberlegung vor, er brachte die Heirat der sardinischen Königstochter Clothilde mit dem Prinzen Jérôme Bonaparte, einem Bruder Napoleons, zustande, er schickte die ihm verwandte bildhübsche Gräfin Castiglione nach Paris, die am französischen Hofe in seinem Sinne wirkte, und er unterstützte Napoleon im Krimkrieg mit einem Heer von 16 000 Mann. Das Bombenattentat des italienischen Geheimbündlers Orsini auf Napoleon erinnerte diesen an seine eigene revolutionäre Vergangenheit und belehrte ihn, daß er sich mit einem Treubruch gegenüber Italien sehr persönlichen Gefahren aussetze. Aus seiner Unentschiedenheit riß ihn Oesterreich heraus, das am 19. April 1859 an Sardinien ein Ultimatum stellte und das von Cavour abgelehnt wurde. So kam es zum Krieg und zu den blutigen Kämpfen bei Magenta und Solferino, die für die napoleonischen und piemontesischen Truppen siegreich waren. (Bei Solferino tat sich als Helfer der Verwundeten der junge Genfer Henri Dunant hervor. Seine Eindrücke auf dem Schlachtfeld führten zur Gründung des internationalen Roten Kreuzes.) Napoleon nutzte den Sieg nicht aus, sondern beeilte sich, gegen den Willen Cavours, mit Oesterreich Frieden zu schließen (Waffenstillstand von Villafranca, Friede von Zürich). Oesterreich behielt Venetien, Italien erhielt die Lombardei, mußte aber dafür Savoyen und Nizza (letzteres zum großen Gram Garibaldis) an Oesterreich abtreten. Erst als Oesterreich im Krieg



Gaëta. Die italienische Küstenfestung Gaëta wird in der Geschichte des 19. Jahrhunderts zweimal genannt; das erstmalig als Zufluchtsort von Papst Pius IX., der vor den römischen Republikanern fliehen mußte, und das zweitemal im Jahre 1860, als die Piemontesen die Stadt belagerten und die Zitadelle zu stürmen versuchten. Bild: Gefallene Piemontesen nach einem mißglückten Angriff. Im Zwischengelände sind die bereits genommenen Außenwerke sichtbar. Anlässlich der Belagerung von Gaëta entstand die erste Kriegsbildreportage.

Gaëta. La citadelle de Gaëta a joué par deux fois un rôle dans l'histoire du XIX^e siècle. La première, en 1849, elle servit de refuge au Pape Pie IX., chassé de la Ville Eternelle par la République Romaine. La seconde, en 1860, lors du siège qu'elle soutint contre les Piémontais. Notre photographie — la première photo de guerre que l'on connaisse — montre ceux qui «restèrent sur le champ» après une infructueuse tentative d'assaut.



Papst Pius IX. Als 1846 Papst Gregor XVI. starb, wurde Graf Mastai-Ferretti (1792—1878) an seiner Stelle als Pius IX. gewählt. Zu Beginn seiner päpstlichen Laufbahn bewilligte er dem Kirchenstaat eine Verfassung, doch geriet er dann immer mehr ins Fahrwasser der Reaktion und wurde einer der heftigsten Widersacher der italienischen Einheitsidee. Im Jahre 1870 erhob er die päpstliche Unfehlbarkeit zum Dogma, im selben Jahre aber mußte er als Folge der Niederlage Frankreichs im Krieg gegen Preußen den letzten Rest des Kirchenstaates, Rom, preisgeben.

Pie IX. A la mort de Grégoire XIV., le conclave élisait à la papauté le comte Mastai-Ferretti. Pie IX ne refusa point, au début, ses troupes à Charles-Albert de Piémont pour combattre l'Autrichien. Mais dès qu'il réalisa que l'unité italienne risquait de supprimer son pouvoir temporel et de saper son autorité spirituelle, il en devint le féroce adversaire. Obligé de fuir Rome pour Gaëta, en 1849, il regagna sa résidence grâce à l'aide des Français. En 1870, il fut cependant obligé de céder sa capitale au nouveau roi d'Italie.



Giuseppe Mazzini (1805 bis 1872). Er forderte als junger Mann Karl Albert von Savoyen zur Befreiung Italiens auf und gründete 1832 den Bund des jungen Italien. Er suchte Zuflucht in der Schweiz und lebte lange am Genfersee, doch nahm sein schwärmerisches Verschwörerertum oft so bedenkliche Formen an, daß er aus der Schweiz ausgewiesen wurde und nach London übersiedelte. Erst kurz vor seinem Tode kehrte er in die italienische Heimat zurück.

Giuseppe Mazzini (1805—1872), un révolutionnaire romantique, imbu d'idéologie néo-gueffe et de sentiments généreux sur l'éducation du peuple. Il passa presque toute sa vie en exil et vécut longtemps sur les rives du lac Léman. Mais là aussi, son activité politique le rendit indésirable. Il dut émigrer à Londres. Peu avant sa mort, il revint dans son pays, unifié sous une autre forme qu'il ne l'aurait désirée. COSMOPRESS

gegen die Preußen bei Königgrätz geschlagen wurde nicht mehr gegen zwei Fronten kämpfen konnte, gab es seinen Widerstand und auch seine Oberhoheit über italienische Gebiete auf. So war die Befreiung Italiens bis auf den westlichen Teil des Kirchenstaates beendet. Viktor Emanuel gab sich alle Mühe, die Würde des heiligen Stuhles zu wahren, aber ohne die Abschaffung des Kirchenstaates ließ sich das Endziel seiner Politik, das ungeteilte Italien, nicht erreichen. Die offizielle italienische Politik schlug dem Papste im Dezember 1861 vor, auf die weltliche Herrschaft über Rom gegen eine sehr hohe «ewige Rente» zu verzichten. Pius IX. lehnte ab. — Nun griff Garibaldi mit der ganzen Vehemenz seines Ungestüms und mit der Losung «Rom oder Tod!» in den Gang der Dinge ein. Napoleon III. war inzwischen Parteigänger und Schutzherr des Papstes geworden und verteidigte Rom gegen Garibaldis Angriffe. 1866 verließen angeblich die französischen regulären Truppen die Stadt, doch stellte sich heraus, daß die zurückgelassenen päpstlichen Truppen nichts anderes als eine getarnte französische Armee waren. Am 14. Oktober 1867 landete Garibaldi in der Toscana und marschierte an der Spitze einiger tausend Rothemden gegen Rom, doch die französischen Chassepôt-Gewehre mähten die Garibaldianer reihenweise nieder. — Ein zweites Mal gab das ferne Preußen den Ausschlag. Der Deutsch-Französische Krieg brach aus, der Schutzherr des Papstes wurde geschlagen. Als am 3. September 1870 in Florenz, der provisorischen Hauptstadt Italiens, die Nachricht von Sedan und damit vom Ende des zweiten Kaiserreiches eintraf, richtete Viktor Emanuel II. einen Brief an den Papst und bat ihn, im Namen der Religion und des Friedens, den italienischen Schutz anzuerkennen. Kardinal Antonelli riet dem Papst zur Nachgiebigkeit. Pius IX. aber wollte es auf eine Demonstration ankommen lassen und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Er gab aber dem Kommandanten der schwachen päpstlichen Truppen den Befehl, sich sofort zu ergeben, nachdem die italienischen Truppen den ersten Kriegsschritt begangen haben würden. Dies geschah am 20. September 1870. Sobald die Truppen des Generals Cadorna in die Porta Pia eine Bresche geschlagen hatten, stellten die päpstlichen Soldaten das Feuer ein und legten die Waffen nieder. In der nun folgenden Volksabstimmung sprachen sich 133 681 Angehörige des Kirchenstaates für den Anschluß an Italien aus. Nur 1507 stimmten dagegen. — Am 2. Juli 1871 zog Viktor Emanuel feierlich in Rom ein. Das geeinigte Italien war verwirklicht.

L'unité italienne

Mars 1848. Cavour annonce «l'heure suprême de la monarchie savoisonne». Charles-Albert de Piémont brandit l'étendard tricolore, timbré de l'écu de sa maison et lance aux peuples lombards et vénètes: «Dieu aidant, mes armes permettront à l'unité italienne de se faire» (in grando di fare da se). Avant tout, il faut bouter hors l'Autrichien. Et l'Autrichien tient bon. Malgré l'aide des troupes papales et des contingents de volontaires qui soutiennent le Piémontais, la victoire reste au maréchal Radetzki. C'est Custozza; l'entrée des Impériaux à Milan. C'est, un an plus tard, Novare; l'abdication de Charles-Albert en faveur de son fils Victor-Emmanuel II. Malgré cela, ni Cavour et la «Société Nationale», ni Mazzini et la «Jeune Italie» n'abandonnent la lutte. Si ces deux hommes poursuivent le même but, il y a entre eux conflit d'idéologies. Mazzini, romantique, néo-gueffe tient pour une confédération d'Etats. Cavour pour un pays unitaire, démocratique et sous l'égide de la Maison de Savoie. Cavour l'emportera. Ministre de la Marine, puis des Finances, il s'avère un organisateur, un chef, une tête. Ministre des Affaires Etrangères, il négocie l'envoi de 18 000 Piémontais en Crimée. Puis, pour mieux encore s'assurer de l'amitié française, il marie la princesse Clotilde, fille du Roi de Sardaigne, au Prince Napoléon. L'Autriche s'inquiète de ses relations. En 1859, une fois de plus dans l'histoire, les rivalités d'influences mettent aux prises Français et Autrichiens dans les plaines de l'Italie du Nord. Le 4 juin, c'est Magenta; le 8, l'entrée des Alliés à Milan; le 24, Solferino. Solferino où sous les yeux de leur chef François-Joseph succombent les Impériaux, Solferino où, ému par le manque de soins aux blessés, le Suisse Dumant prend l'idée de fonder la Croix-Rouge. A peine les traités de Villafranca et Zurich signés, les Etats italiens se révoltent. Les duchés de Toscane, Parme, Modène chassent leurs princes, l'Etat ecclésiastique de Romagne secoue le pouvoir temporel du Pape. Garibaldi soulève contre le Bourbon, le Royaume de Naples et des Deux-Siciles. En 1861, Victor-Emmanuel est proclamé Roi d'Italie. D'une Italie incomplète encore, puisqu'il manque la Vénétie et Rome. La Vénétie, l'Autriche se verra obligée — après ses défaites par la Prusse à Sadowa et Königgrätz — par le traité de Vienne de 1866 de la céder à

Napoléon III sous condition que celui-ci la rétrocède à l'Italie. Quant à Rome, ce fut une longue affaire. — L'alliance de la France avait assuré la Lombardie au Piémont, sa bienveillante neutralité: Les Deux-Siciles et la Vénétie. Ce sera sa défaite qui lui assurera Rome. Garibaldi comptait faire la guerre au Pape. Or Pie IX tenait à son pouvoir temporel. Il appela au secours les Français. Le général de Failly et ses «chassepôts» firent merveille. Pour mieux encore protéger son autorité spirituelle, le Saint Père convoqua alors ce conseil oecuménique où fut voté le dogme de l'infaillibilité papale. C'était à la veille (le 18 juillet 1870) de la notification à Berlin par la France de la déclaration de guerre. Les Français ne pouvant plus intervenir, le 11 septembre, le général Cadorna avec 50 mille hommes mettait le siège sous Rome. Une semaine plus tard, la ville se rendait. Comme ce fut le cas pour le rattachement des autres provinces, on plébiscita. Par 133 681 oui contre 1 546 non l'Etat pontifical venait parachever l'unité italienne. Le Pape protesta... vainement. Le 30 juin 1871, les ministres italiens quittaient Florence pour Rome, et le roi proclamait «L'œuvre à laquelle nous avons consacré notre vie est terminée».